

Das Wesen des Merkur im Laut E

Die vorliegenden Betrachtungen beziehen sich auf die folgende Angabe Rudolf Steiners:
(GA 279, TB S.74)

„Man kann sagen, das Erlebnis des S-Lautes hängt zusammen mit denjenigen Empfindungen, welche man in Urzeiten der Menschheitsentwicklung für das Schlangensymbol oder auch in gewissem Sinne für das Symbol des Merkurstabes gehabt hat – aber nicht für das eigentliche Merkursymbol, sondern eben für das Symbol des Merkurstabes. Das eigentliche Merkursymbol müssen wir mehr im E-Laute suchen.“

R. Steiner

Offensichtlich ist das Merkursymbol im Laut E zu finden.

I. Das Merkursymbol

Merkur oder Mercurius ist der römische Name von Hermes.

In der griechischen Mythologie ist Hermes als Beschützer und Wegweiser der Reisenden dargestellt, der die Wege von Steinen befreite. So sind die *Hermen* – einfache Steinhaufen – rund um eine Säule als Denkmäler entstanden.¹

Manfred Lurker bezieht den Namen Hermes auf diese Tatsache: *hermanion* „Steinhaufen.“²

Das Wesen des Merkurs in seiner Vielfalt äußert sich folgendermaßen:

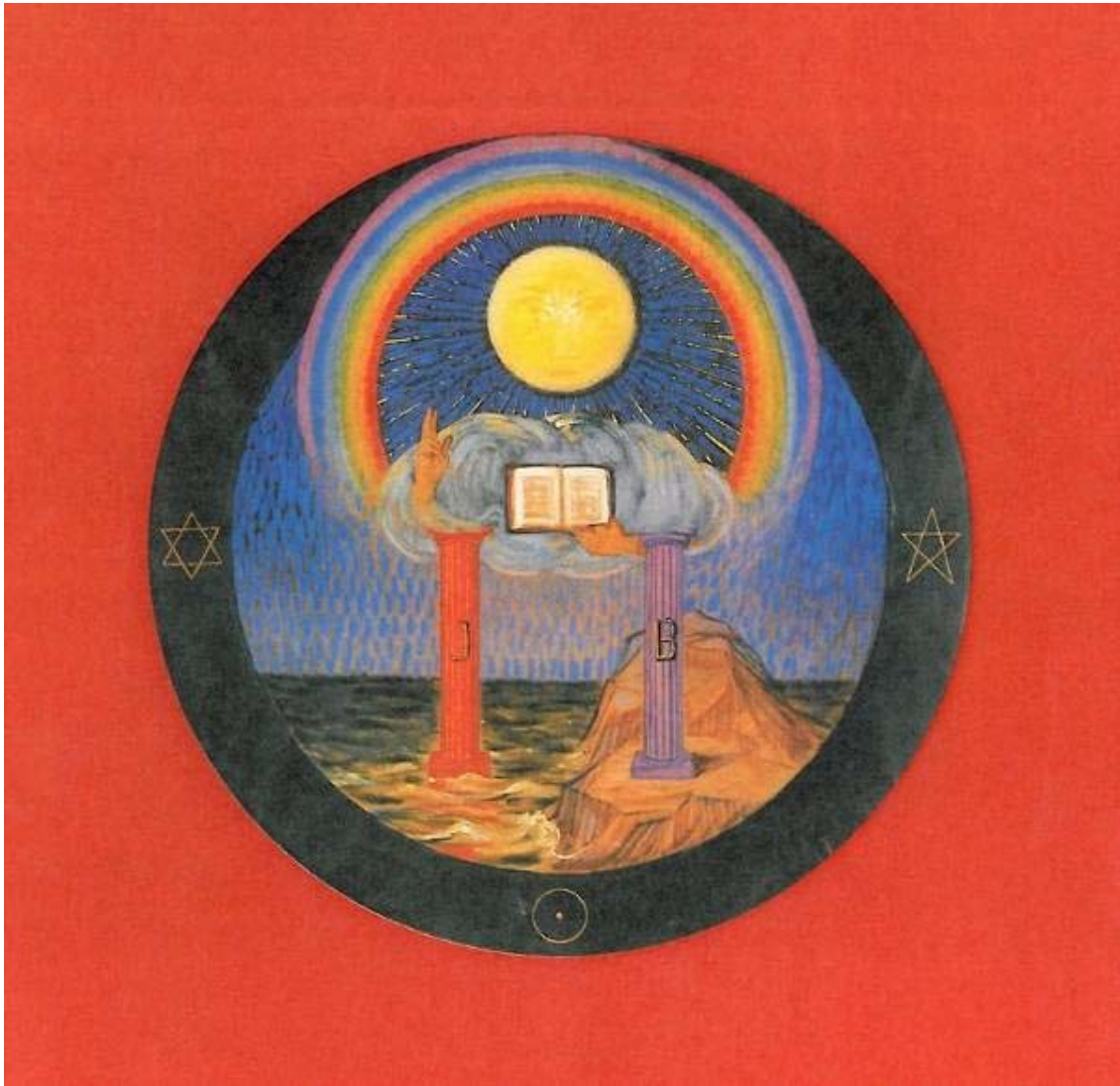
I.1. Die Kraft des Merkur-Wesens in der planetarischen Entwicklung des Menschen

Nach den geisteswissenschaftlichen Anschauungen R. Steiners (GA 104, S.169) lebt unser Planet in seiner vierten Verkörperung, die „Erde“ heißt. Die Erdentwicklung ist in zwei Phasen geteilt: atlantische und nachatlantische. Wir, die gegenwärtigen Menschen, befinden uns in der 5. nachatlantischen Kulturepoche. In der ältesten atlantischen Zeit war der Mensch substantiell und konstitutionell sehr mit dem Wasser verbunden. Er ist *für das Wasser gebaut*. Erst in der Mitte der Atlantis ist er in seiner Entwicklung so weit, dass der feste Boden betreten werden kann.

So ist die erste Hälfte der atlantischen Zeit unter Beeinflussung von Marskräften verlaufen und die zweite Hälfte der atlantischen Zeit von *Merkur* beherrscht, der, die Trennung des Menschen vom Himmel begleitend, ihn mit der festen Erde verbunden hat.

Symbolisch sind diese als zwei Säulen dargestellt: eine aus dem Wasser – Marskraft - und die andere aus der Erde hervorgehend - Merkurkraft.

Im folgenden apokalyptischen Bild steht der irdische Mensch, *gestützt durch zwei Säulen*, die beide Kräfte verbinden. (Apokalyptisches Siegel, GA 227)



1.2. Die Wirkung des Merkur-Wesens in der Menschenseele

In seiner „Theosophie“ betrachtet R.Steiner die Menschenseele auf drei Ebenen:

Empfindungsseele, Verstandesseele und Bewusstseinsseele.

Mit seiner Tätigkeit als Weltkörper wirkte Merkur auf die Entstehung der *Verstandesseele*.

In Bezug zu den früheren Entwicklungszuständen des Erdenmenschen spricht R.Steiner über die ersten Lehrer der großen Mysterien, die den fortgeschrittenen Menschen, den ersten Eingeweihten, in den Mysterienstätten in ihrer höheren Art Unterricht gegeben haben. Das waren die selbst erhabenen *Feurigeister des Merkur* in einer geistigen Verkörperung. Sie wurden von den ersten hellsehenden Menschen bewusst als Lehrer der großen Mysterien wahrgenommen.

So hatten die Merkurwesen stets eine *zweifache Aufgabe*: zunächst dem Menschen die Verstandesseele zu entwickeln, wobei diese Tätigkeit im Unterbewussten des Menschen wirkte, dann aber auf eine ganz bewusste Art ihre Tätigkeit als erste Mysterienlehrer der großen Eingeweihten auszuüben. (GA 102, S.57-59)

So waren die Eingeweihten von den üblichen Menschen getrennt, gleichzeitig durch die Verstandesseele mit ihnen verbunden.

1.3. Das Merkur-Wesen als Erfinder der doppelten Schrift

Auch in der ägyptischen Mythologie³ tritt das Merkur-Wesen als Hermes auf, der das verkörperte geistige Leben darstellt. Er ist der *Genius der höchsten Wissenschaft und Weisheit, des Selbstschauens, Denkens und Lehrens und Schreibens* zugleich.

Er ist Besitzer der himmlischen Weisheit und auch Erschaffer der irdischen Wissenschaft. Er ist Erfinder der Sternenschrift – Hieroglyphenschrift - und der Buchstabenschrift.

So konnte die göttliche Weisheit auf Erden als *Wissenschaft* geteilt werden: Hermes ist in den Sagen der Ägypter – Erfinder der Sprache und jener doppelten Schrift:

Hieroglyphenschrift – geschlossene Tierschrift - , die nur die Geweihten, Esoteriker, lesen konnten (*Trennung*), und öffentliche Buchstabenschrift – für das einfache Volk, für die Exoteriker (*Verbindung*).

Die Tiere, die von den Menschen für heilig gehalten waren so wie die Tiere, die in den Himmelskörpern gesehen waren, wurden auf Erden verehrt und im Steine verkörpert. So sind die *Hieroglyphen* - Tierschrift auf den Säulen entstanden. Die *Säule* war in Ägypten der Träger aller Priesterwissenschaft. Die ganze Hermesweisheit, -Licht, -Ordnung, -Intelligenz und die Sternenschrift wurde zu einer beschriebenen und mit heiligen Tiercharakteren bemalten Säule.

Hermes, die redende Säule, ist *Hieroglyphe und Schrift* selber. Er spricht zu den Priestern und auch zu den Laien.

Hermes war *Führer der Seelen in und aus dem Leben. Er ist Bestatter der Toten und Begleiter der auf die Erde kommenden Seelen. Er hilft dem Leib und dem Geist.*

1.4. Auffällig ist sein astrologisches Zeichen - ♃ - ,

das als einziges Zeichen *Sonnenscheibe und Mondsichel*, das männliche sowie das weibliche Element, enthält.

Diese sichtbare Vereinigung der Gegensätze⁴ ist im menschlichen Wesen wieder zu finden: naturwissenschaftlich, exoterisch betrachtet auf der Hormonebene: Androgene und Östrogene;

geisteswissenschaftlich, esoterisch gesehen: „...jeder Mann besitzt einen weiblichen Ätherleib und jede Frau einen männlichen Ätherleib.“

(Lievegoed „Der Mensch an der Schwelle“ S.129)

1.5. Merkur als Prozess

In seinen medizinischen Vorträgen (GA 312, S.105) macht R.Steiner auf zwei einander polarisch entgegengesetzte Substanzen aufmerksam: *Salzartiges* und *Phosphorartiges*. Das Salzartige ist von der inneren Wirkung des Lichtes und der Wärme befreit. Dagegen verinnerlicht das Phosphorische das Licht und die Wärme, wird zum Träger des Lichtes. Zwischen diesen zwei Zuständen, die in der äußeren Natur wirken, steht das *merkurial Wirkende*.

Die anthroposophische Menschenkunde erkennt den Menschen als ein dreigliedriges Wesen an und sieht sein *Zirkulationswesen* als Vermittler zwischen dem *Stoffwechsel* und der *Nerven-Sinnestätigkeit*. Ähnlich ist es mit den Merkurialen: die Waage zu halten zwischen beiden Tätigkeiten: Licht und Wärme von sich abstoßen und diese stark in sich zu verinnerlichen.

Diese Eigenschaft des Merkurialen, die Waage zu halten zwischen dem Zerfließen des Salzes und dem In-sich-gedrungen-Sein des Phosphors hängt zusammen mit den Kräften des Merkurialen, zur Tropfenform zu werden und damit *Ausgleich* zu schaffen.

Merkur macht sich zum Tropfen, souveränisiert sich, macht sich selbständig.

In der außermenschlichen Natur sind alle salzbildenden Prozesse – Wurzelbildung der Pflanze, Tendenz zur Erde – mit der *Kraft der Schwere* verbunden; dagegen sind alle

phosphorbildenden Prozesse – Blüten- und Samenbildung, Tendenz zum Himmel – mit der *Kraft des Lichtes* verbunden. In der Blattspirale hat die Pflanze dasjenige, was den *Ausgleich* bewirkt zwischen beiden polaren Prozessen. Zu diesem Kampf zwischen dem Licht und der Schwere kommt zur Hilfe das fortwährende *Gleichgewichtssuchende Merkuriale*.

„In dem Merkurialen ist nichts anderes enthalten als dasjenige, was das fortwährende Suchen des Gleichgewichtszustandes darstellt zwischen dem Licht und der Schwere.“

(GA 312, S.125)

1.6. Merkur als Metall

In den Vorträgen über die Metallität (GA 243, S.100-104) weist R.Steiner auf das innere Beleben der Seele durch die Eigenschaften des Metallischen hin und betont die Besonderheit des Metalls Merkur als das Merkuriale – *Metallisch-Flüssige*. In unserem Naturzustande gibt es nur ein metallisch-flüssiges Metall – das *Quecksilber* als Repräsentant des Merkurialen. Mit dem Quecksilber - Merkur - hängt ein bedeutsames Mysterium zusammen. Merkur ist in feiner Dosierung überall in der Welt da. „*Wir leben ... in einer Atmosphäre von Merkur.*“ So werden alle unsere Organe von ihm durchdrungen.

Der Mensch hat in sich Organe (z.B. das Gehirn), die aus der physischen und aus der elementarischen Welt, und Organe, die aus der Sternenwelt herausgebildet sind. Das Quecksilber, Merkur, hat eine innere Verwandtschaft mit dem geistigen Teil des Menschenwesens. Der *Säftekreislauf als Merkuriales lebt in uns als Organisation*. Wenn dem Organismus etwas mehr Merkur zugeführt wird, wird genau dieser Teil des Menschenwesens von Merkur-Wirksamkeit aus der physisch-sinnlichen Welt herausgehoben und mit der geistigen Welt verbunden, mit der Welt, wo der Mensch sich zwischen Tod und neuer Geburt befindet.

So verbindet Merkur den Säftekreislauf, in dem der Mensch lebt, mit dem Säftekreislauf des ganzen Kosmos und lässt den Menschen die Natur dieses Säftekreislaufs kennenlernen. So macht Merkur den Kontakt mit der spirituellen Welt wieder möglich, wenn bestimmte Organe oder Organisationen, die nur aus der spirituellen Welt herausgebildet werden können, sich von dieser losgerissen haben.

„*Wir bekommen eine Wirkung aus dem überall in der feinsten Weise in unserer Umgebung im Kosmos dosierten Merkur.*“

Zusammenfassung

- Als Metall – Quecksilber - ist Merkur in feinsten Dosierung in *allen Organen* vorhanden und nur *bestimmte Organe*, wie den Säftekreislauf, trennt er von dem übrigen Organismus und verbindet sie mit der geistigen Welt und heilt sie dadurch.
- Als Prozess der Substanzen ist Merkur in seiner Wirkung als *Gleichgewichtssuchender* zwischen den zwei entgegengesetzten Prozessen: des Salzartigen und des Phosphorartigen, zwischen Schwere und Licht.
- Als astrologisches Zeichen ist Merkur eine klare Verbindung der Polaritäten.
- Als Besitzer der göttlichen Weisheit und der irdischen Wissenschaft bringt Merkur das Erkenntnis an die Menschen heran: Er ist der Erfinder der Buchstabenschrift für jeden Menschen und der Geheimschrift für die Eingeweihten.
- Als Weltkörper verleiht Merkur *jedem Menschen* die Verstandesseele und vermittelt die Götter-Weisheit den *Ausgewählten* durch Mysterien-Unterricht.
- Als planetarische Kraft gibt Merkur den Menschen Gleichgewicht zwischen Erde und Himmel.

In den bisherigen Betrachtungen sind die trennende und verbindende Eigenschaft des Merkur-Wesens als ständig Gleichgewichtsuchendem und -schaffendem dargestellt. So ist das *Merkursymbol ein Symbol der Ausgeglichenheit.*

Im Weiteren werden die erforschten Eigenschaften des Merkurwesens im E-Laute gesucht.

II. Das Wesen des Merkur im Laut E (5)

„Das eigentliche Merkursymbol müssen wir mehr im E-Laute suchen.“



II.1. Die Farbkombination der Figur

Von den Angaben R. Steiners (GA 279, S.127) zu der Farbkombination des E-Lautes kann man folgendes ablesen:

Das *Grün* entsteht, wenn man das sich behauptende *Gelb* und das sich hingebende *Blau* mischt. So drückt sich das *E* durch das Grün aus als *Ausgleich* zwischen Hell und Dunkel, zwischen Behauptung und Hingebensein.

Das Gelb ist im Gefühl der E-Figur zu finden und das Blau ist im Grün der Bewegung verborgen geblieben.

Das *Rot* und das *Blau* verlieren sich im Grün. Sie verschwinden aber nicht.

Das ursprüngliche Rot ist im schwachen Rot im Charakter wiederzufinden und das ursprüngliche Blau ist im Gleichgewicht schaffenden Grün der Bewegung verborgen geblieben.

Beide Farben – das Rot des Charakters und das Gelb des Gefühls – beziehen sich auf das ausgeglichene Grün.

<i>Kleid</i>	<i>Bewegung</i>	<i>Grün</i>
<i>Schleier</i>	<i>Gefühl</i>	<i>Hellgelb</i>
<i>Muskeln</i>	<i>Charakter</i>	<i>Schwachrot</i>

Sucht man im E-Laute das eigentliche *Merkursymbol*, findet man in der Farbenangabe R.Steiners zu diesem Laut einen verschleierte Hinweis auf die zwei Kräfte – *Mars* und *Merkur* – die im Kapitel I. erwähnt wurden, auf das Rot und das Blau, die sich im Grün verlieren.

Wie die beiden *apokalyptischen Säulen* – Rot und Blau – verbunden werden im Regenbogen, so steht *E* als Repräsentant für den nachatlantischen, also gegenwärtigen Menschen, der auf der *grünen Erde* steht und die Aufrechte schafft zwischen Leichte und Schwere.

Der sichtbare *rote Charakter* (Mars-Kraft) zieht sich vom rechten Fuß bis zur linken Hand und vom rechten Unterteil des Kopfes bis zum linken Oberteil des Kopfes. Der verborgene *blaue Charakter* (Merkur-Kraft) zieht sich *unsichtbar* vom linken Fuß bis zur rechten Hand und vom linken Unterteil des Kopfes bis zum rechten Oberteil des Kopfes. In beiden Bereichen bleibt die Mitte von den Charakterfarben frei: Dort verlieren sie sich ganz im Grün.

So ist das *schwache Rot* oben und unten, rechts und links durch das *unsichtbare Blau* ausgeglichen.

Das gelbe Gefühl ist gleichmäßig verteilt.

An die *rote Mars-Säule* erinnert das schwache Rot des Charakters.

Die *blaue Merkur-Säule* muss man im Grün der Bewegung suchen. Der *blaue Charakter* bleibt im Grün verborgen. Das Kreuzen der Arme bringt beide Intentionen in das Gleichgewicht. Lebendige Ruhe. Auch das schwache *Rot* wird sichtbar *ausgeglichen* durch das Kreuzen der Arme.

So kommt das der *Gleichgewicht* suchende Farbklang des Merkurwesens im E-Laute zum Tragen.

Im Farbwesen der Figur ist die Kombination Blau-Rot und Blau-Gelb im ausgeglichenen Grün vorhanden.

II.2. Das Formwesen der Figur

Die genaue Untersuchung der äußeren Form der Figur weist auf die folgenden Besonderheiten der Haltung hin, die an sich das *Gleichgewicht suchende Merkur-Wesen* erkennen lässt:

Der Kopf, der Rumpf und der Schleier sind in ihrer Form geteilt. Eine *Mitte* innerhalb des jeweiligen Teiles ist deutlich zu erkennen. Von der *Mitte* öffnen sich die beiden Teile in den genannten Bereichen *nach oben und nach unten*.

Die *Füße* der Figur sind einerseits *geerdet* – die Zehen berühren den Boden – bleiben andererseits fern vom Boden – die Fersen sind durch die Absätze *gehoben*.

Die Füße des Merkur sind in der Kunst genauso dargestellt. (6)



Stellt man sich in die Fußhaltung der E-Figur, spürt man sogleich durch die gehobenen Fersen einen gewissen Stabilitätsverlust. Will man die Haltung beibehalten, muss man sich *Mühe* geben, *wach* zu sein und zu bleiben. Das *Kreuzen der Arme* hilft der Gestalt, *ausgeglichen* zu stehen.

Sich selbst berühren in der E-Geste heißt auch. „*Ich bin auch da gegenüber der Welt und will es spüren, dass ich auch da bin.*“ (GA 278, S.15)

Ein *Bewusstsein* für sich selbst. Ein Bestreben, von sich selbst zu *wissen*.

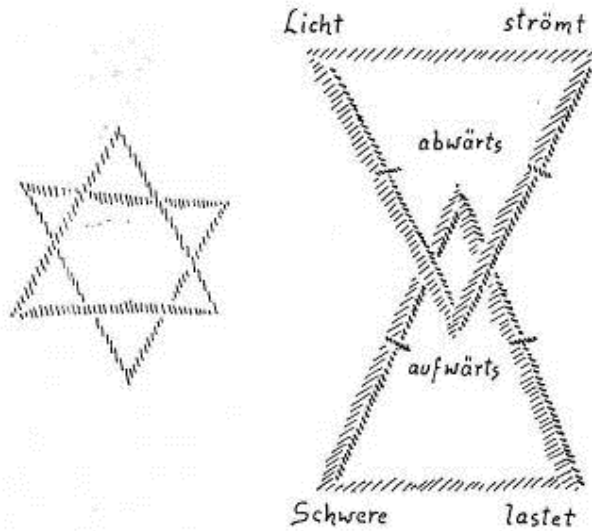
Damit ist die ganze Geste der Figur eine *verbindende* und dadurch *Gleichgewicht schaffende* zwischen *Leichte und Schwere*.

Durch das *Kreuzen der Arme* kommt diese Suche nach Gleichgewicht verstärkt zur Erscheinung.

Trotz einer gewissen *angespannten Haltung* erreicht die Gestalt aus der freien *Mitte Ruhe* und einen gewissen sicheren Halt.

Aus den vorhergehenden Betrachtungen ergibt sich die folgende Form, die sich auf eine Mysterien-Übung sowie auf eine eurythhmische Übung bezieht und auf das *Gleichgewicht suchende Merkur-Wesen* hinweist:

„Licht strömt aufwärts, Schwere lastet abwärts.“ (GA 233a, S.70-71)

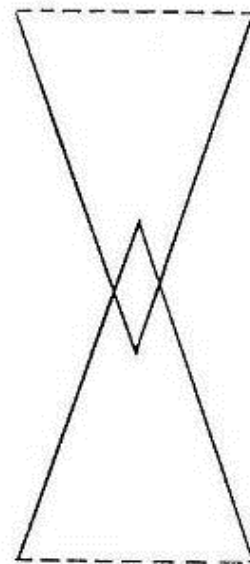


Sie bekommen dieses Symbolum, wenn sie diesen Salomonischen Schlüssel – so wird er gewöhnlich vorgeführt – auseinanderziehen, wenn Sie ihn so gestalten, verschieben, dass das hinunterkommt und das hinaufgeschoben wird.

Die Form wird aus der Mitte heraus gestaltet: Die Arme ziehen sich in einem Winkel nach oben und stellen die *Leichte* dar, und die Beine bilden einen Winkel nach unten und stellen die *Schwere* dar.

Die Gegend des Sonnengeflechtes, wo die beiden Dreiecke übereinanderliegen wird bewusst als *verbindende Mitte* erlebt.

Die Gestalt ist symmetrisch aufgebaut.



II.3. Die bewegte E-Figur

Verfolgt man die roten und blauen Streifen von den Füßen bis zu den Händen, strecken sich die Arme. Die Arme der Figur sind hoch gestreckt, die Füße sind auseinander: eine große Kreuzung, eine sichtbar gewordene Kehlkopfbewegung. Da an der Figur nur der rote Charakter zu sehen ist, müssen sich die Arme kreuzen, um das verborgene Kreuzen der Blau-Rot-Diagonalen an der Gestalt zum Tragen zu bringen. Die Arm-Bewegung geht von oben zum Herzbereich hin.

II.4. Die E-Figur in ihrer Dimensionalität

Alle Teile der E-Figur deuten auf die *Oben-Unten-Dimension* hin. Der *Kopf* zieht sich in zwei Öffnungen nach oben wie auch nach unten hin. Ebenso der *Rumpf*. Die *Füße* der E-Figur „tragen Absätze“. Einerseits ist es das Tasten der Erde mit den *Vorderfüßen*. Andererseits sind es die leicht gehobenen *Fersen*, die „Absätze“, die die Figur mit dem Himmel verbinden. Die leicht ausgebreiteten Füße geben der Gestalt eine gewisse Stabilität. Mit den *Armen und Händen* bewegt sich die Figur in der mittleren *Rechts-Links-Dimension*. Dieses sich *Zusammenziehen-im-Punkte* schafft eine deutliche Grenze zwischen der Innenwelt der Gestalt und der Außenwelt. Als *erkenntnisfähiges* Wesen offenbart sich der E-Laut durch die Geste des Kreuzens der Arme, durch das Sich-selbst-berühren. Diese Geste lässt die Figur sich von der Außenwelt *trennen* und sich mit sich selbst *verbinden*. *Innen-Außen-Dimension*.

Sicher und geschützt steht die Figur. *Vorne-Hinten-Dimension*.

Insgesamt ist die Figur *symmetrisch* aufgebaut. Der sichtbare rote Charakter lenkt die Gestalt von ihrer angestrebten Symmetrie ab. Der verborgene blaue Charakter stellt diese wieder her. Durch das *Kreuzen der Arme* wird versucht, die Wiederherstellung sichtbar zu machen. Der *Schleier* der Figur gibt absolute *Ausgeglichenheit* innerhalb der jeweiligen Dimension und begibt die E-Gestalt mit ***Gleichgewicht***.

Zusammenfassung

Der Farbklang, die Form der Figur als Ganzes und auch in einzelnen Teilen und die Vier-Dimensionalität der Gestalt lassen im E-Laute das *Gleichgewicht* suchende Merkurwesen erkennen.

III. Das Merkursymbol im menschlichen Organismus

Der Mensch erscheint auf der Erde als *Merkur-Phänomen*: Durch die Haut ist er von der Außenwelt *getrennt* und dadurch *verbunden* mit sich selbst. Der Hülle gebende Merkur weist auch die Strömungswege in Blutgefäßen.

Der Mensch ist in jedem seiner drei Organisations-Systeme nach dem Merkursymbol – E-Laut - aufgebaut.

Die Bedeutung der *E-Haltung* schildert R. Steiner folgendermaßen:

„*Irgendetwas hat mich berührt, ich behaupte mich dagegen.*“ (GA 279, TB S.179) Dieses *Sich behaupten* gegen Berührt-sein von außen kommt dadurch zu Stande, dass man eine Hand über die andere legt, *so dass sie sich berühren*. Wird man von der Außenwelt berührt, will man „*sich innerlich fassen, sich innerlich zusammenziehen.*“ (GA 315, TB S.125)

III.1. Der Laut E als Merkursymbol im Rhythmischen-System. Das Herzorgan

Das Herz ist das Zentrum des Kreislaufsystems, das die innere Ordnung der Strömungswege bestimmt. (*Merkur, der Wegweiser*).

In der *Morphologie* des Herzorgans ist der *trennende und verbindene* Merkur an der Herzscheidewand zu erkennen: Er trennt die beiden Herzteile und verbindet sie in einem Organ. In der *Funktion* des Herzens wird die sich *zusammenziehende Intention* des E-Lautes auf der Klappenebene Realität.

Das Blut fließt in den Vorhof und erreicht die Segelklappe (*Berührung*). Durch die Weitung der Kammer wird Druck ausgeübt auf die Segelklappe, die sich dadurch öffnet. Das Blut strömt weiter in die Kammer und kommt zur *Ruhe*. Hier entsteht eine umgreifende Spannung, wodurch sich die Segelklappe wieder schließt, und erhöhter Kammerdruck, wodurch die Taschenklappen aufspringen.

Fortwährend fließt das Blut von außen ins Herz hinein. Die Klappen des Herzens schließen sich, dann aber öffnen sie sich wieder und lassen das Blut weiter fließen.

Ausgeglichen zwischen Strömen und Ruhen, Sich-Öffnen und Sich-Schließen geht die Herzfunktion vor sich.

III.2. Der Laut E als Merkursymbol im Sinnes-Nerven-System. Das Rückenmark

Morphologisch betrachtet kann man Folgendes sagen: Wenn man den rechten Arm über den linken legt oder wenn man mit einer Hand die andere umfasst, betastet man sich und nimmt sich einfach wahr. „*Das Sich-selber-Betasten, das ist in dem eurythmischen E besonders zum Ausdruck gekommen. Und dieses Sich-Betasten, dieses Sich-selber-Betasten, das ist ja durch den ganzen menschlichen Organismus durchgeführt*“. (GA 315, TB S.125-126)

Da, wo die motorischen Nervenläufe mit den sensitiven zusammenkommen, entsteht eine solche Art des Umfassens. Es bildet sich dadurch die Gleichgewicht schaffende Aufrechte.

Es ist so, dass tatsächlich die Nervenstränge am menschlichen Rücken fortwährend ein E bilden und dass in diesem E-Bilden wirklich auch das Zustandekommen des Sich-innerlich-Fühlens des Menschen liegt, was dann nur im Gehirn differenziert zur Tatsache wird. [...] das innerliche E-Machen des Menschen sich eigentlich summiert zu der Vertikalen. So wie sich der Kopf aufplustert, wie der Kopf ein Blaseengel werden will, so summiert sich dieses E-Werden, dieses Sich-im-Punkte-Zusammenfassen in der Vertikalen, in der Höhenlinie. Es ist aber ein fortwährendes, aufeinanderfolgendes Sich-Zusammenfassen übereinanderstehender E; [...]. (GA 312, TB S.125-126)

Funktionell ist die Merkur-Intention in diesem Bereich an dem des Wachens- und Schlafens-Rhythmus zu beobachten. Gleichgewicht zwischen Wahrnehmung und Ruhe.

III.3. Das Merkursymbol im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System

Die Merkurkraft des E-Wesens im Verdauungsvorgang

Die *Merkur-Weisheit* bewacht den ganzen Verdauungstrakt mit seinen Prozessen.

Morphologisch sind die Verdauungsbereiche durch die Verdauungsmuskeln voneinander getrennt und gleichzeitig im ganzen Verdauungstrakt verbunden.

Funktionell: Auf dem ganzen Verdauungswege hat die Nahrung mit den bestimmten *Muskeln* zu tun, die dafür sorgen, dass die Nahrung von einem Verdauungsort zum anderen weitergeleitet wird. Diese Muskeln *ziehen sich zusammen*, wenn die Speise durchgewandert ist. Das sind der *Kehlkopfdeckel*, die *ringförmige Muskulatur im Oesophagus* (Speiseröhre), die *Kardia* (schließender Ringmuskel am Mageneingang), der *Pylorus oder Pförtner* (besonderer Muskel zwischen Magen und Dünndarm), die *gesamte Peristaltik* (Bewegungswellen) im Darm, die Muskeln, die in wechselndem Zusammenziehen und Ausdehnen die Speise transportieren.

Hier findet ein Prozess der *Grenzüberschreitung* statt: die aufgelösten Stoffe werden vom Blut aufgenommen.

Die Abwehrstoffe gelangen in den Dickdarm. Hier befindet sich die *Ileocoecalklappe*, die den Übergang vom Dünndarm zum Dickdarm (Colon) bildet. Der *Schließmuskel* des Darmausgangs, After, sorgt dafür, dass der Stuhl sich sammelt und in größeren Abständen ausgeschieden wird, statt, wie es gerade ankommt.⁷

Die griechische Mythologie erzählt von den im Kapitel **I.** erwähnten Hermenen, die als Steinpfeiler vor den griechischen Häusern standen und die Wohnstätte vor Unheil bewahren

sollten. „*Als den Eingang schützender Gott hat Hermes den Namen Pylaios oder Propylaios.*“⁸

Durch das fortwährende Öffnen und Schließen im gesamten Verdauungstrakt zeigt sich das Gleichgewicht suchende Merkurwesen auch im Stoffwechselsystem.

Zusammenfassung

Aus dem Vorliegenden ergibt sich eindeutig, dass die Intention des E-Lautes als Merkur in allen drei Systemen des menschlichen Organismus zu finden ist.

Wenn die Charakterstellen der Eurythmie-Figuren starke Muskelspannungen sind, so Steiner, dann ist die Merkur-Intention in allen Lauten vorhanden. R.Steiner bemerkte, dass die Eurythmisten sich mit den Charakterstellen der Eurythmie-Gestalten am wenigsten beschäftigen. So ist die Merkurkraft in diesen um so mehr zu **SUCHEN!**

IV. Das Merkursymbol in der Natur

Unsere Erde ist ein Merkur-Wesen, eine Merkur-Kraft. Alles auf der Erde hat eine Tendenz, sich zu kugeln. Nach dem Regen oder früh am Morgen sind die kugeligen Regen- oder Tautropfen überall zu sehen: *Merkurphänomen*.

Berührt man leicht die Fühler einer Schnecke, zieht sie diese und sogleich auch sich selbst zusammen: *Merkursymbol*.

Schlusswort

Die gefundene Merkureigenschaft des E-Lautes öffnet den Ärzten und den Heileurythmisten neue Verwendungsbereiche für diesen Laut und dadurch auch neue Behandlungsmöglichkeiten für den das Gleichgewicht suchenden Menschen.

Für die Hilfe bei der sprachlichen Bearbeitung des Textes danke ich Margret Mäurer.

Literatur/Abbildungen

1. **Michael Grant und John Hazel:** *Lexikon der Antiken Mythen und Gestalten*. List Taschenbuch, 2009, Seite 203.
2. **Manfred Lurker:** *Lexikon der Götter und Dämonen*. Band 463. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 2.Anlage, 1989, Seite 172.
3. **Friedrich Greuzer:** *Symbolik und Mythologie der alten Völker*. Erster Teil. Bei Heyer und Leske, Leipzig und Darmstadt, 2.Auflage, 1819, Seite 363-389.
4. **Manfred Lurker:** *Wörterbuch der Symbolik*. Band 464. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 5.Auflage, 1991, Seite 475.
5. **Rudolf Steiner:** *Entwürfe zu den Eurythmiefiguren*. Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz, 1984.
6. <http://prometheus.uni-koeln.de/pr0metheus-bildarchiv.web-opacv2.6/>
7. **Skriptum:** *Der gesunde Mensch*. Erstellt an der Alanus Hochschule. 2009, Seite 38-45.
8. **Manfred Lurker:** *Lexikon der Götter und Dämonen*. Band 463. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 2.Auflage, 1989, Seite 172.